



16. Dezember 2013

Motivation der Zuwanderung aus dem EU25/EFTA Raum in die Schweiz

Eine Untersuchung der Migrationsgründe der Zuzüger/innen sowie der Rekrutierungsgründe von Arbeitgeber/innen

Zusammenfassung der Hauptergebnisse der Studie

Worum geht es? Seit mehreren Jahren kommen Staatsangehörige der "alten" EU-Staaten inkl. Zypern und Malta (EU-17) sowie die EFTA-Staaten in den Genuss der vollständigen Personenfreizügigkeit. Seit dem 1. Mai 2011 gilt für die EU-8-Staatsangehörigen ebenfalls die volle Personenfreizügigkeit. Für Staatsangehörige aus Bulgarien und Rumänien gelten bis spätestens 31. Mai 2016 weiterhin Zulassungsbeschränkungen.

Im Gegenzug profitieren Schweizer Unternehmen von erweiterten Rekrutierungsmöglichkeiten im ausgedehnten EU-Raum. Das Abkommen wird umso wichtiger, als das Angebot an inländischen Arbeitskräften mittelfristig aus demographischen Gründen tendenziell rückläufig ist.

Mit der Einführung der vollen Personenfreizügigkeit für gewisse EU-Staaten ist auch die Zuwanderung in die Schweiz in den letzten Jahren angewachsen. Da die Zuwanderung erfahrungsgemäss konjunkturreagibel ist, hat die gute Wirtschaftslage in der Schweiz in den Jahren 2011 und 2012 wieder vermehrt ausländische Arbeitskräfte angezogen. Die Mehrheit (64%) der 2012 zugewanderten Personen aus der EU/EFTA reisten als Erwerbstätige in die Schweiz ein.

Für eine langfristige Strategie zur Migrationspolitik ist es von Interesse, einerseits die Zuwanderungsmotive der Arbeitskräfte aus dem EU/EFTA-Raum und andererseits die Rekrutierungsgründe der Arbeitgeber in der Schweiz zu kennen.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesamt für Migration (BFM) die B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG beauftragt, eine gesamtschweizerische Studie zu verfassen, in der die Rekrutierungs- und Zuwanderungsmotive empirisch untersucht werden.

Die Befragung fand im Zeitraum Oktober 2012 bis März 2013 statt.

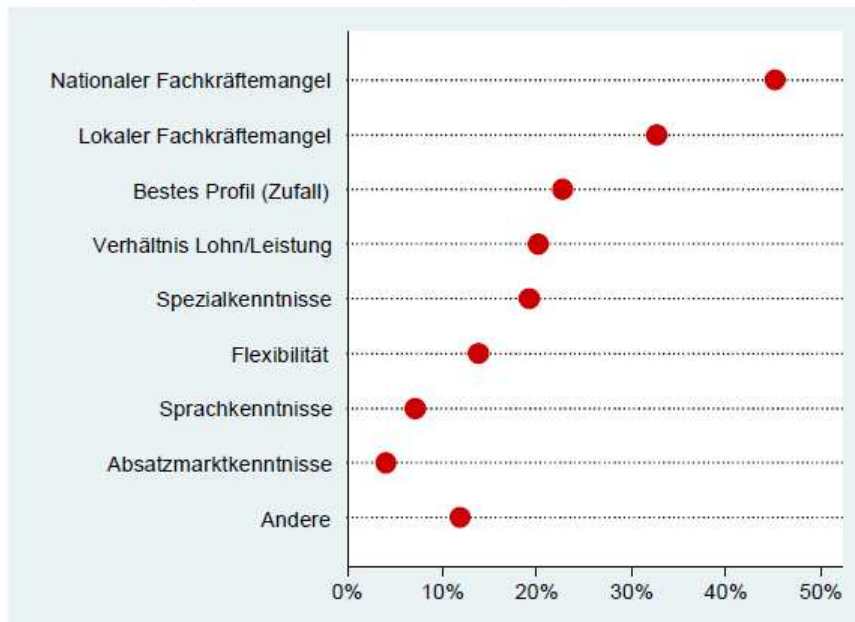
Hauptergebnisse

Ergebnisse: Schweizer Arbeitgeber/innen

Welche Schweizer Unternehmen rekrutieren Arbeitnehmer/innen aus den EU-25/EFTA-Staaten? Kleinst- (bis 9 Mitarbeiter), Kleinunternehmen (10-49), mittlere Unternehmen (50-249) und Grossunternehmen (250 und mehr Mitarbeitende) stellen in gleichem Masse Staatsangehörige der EU-25/EFTA-Staaten an. Die höchste Anzahl an Personen aus dem EU-25/EFTA-Raum wurde während dem Befragungszeitraum in den Branchen „Information und Kommunikation“, im „Baugewerbe“ und in den „sonstigen Dienstleistungen“ (zu denen u.a. die Verleihfirmen zählen) beschäftigt. Am wenigsten Neuzuzüger/-innen wurden in der öffentlichen Verwaltung rekrutiert. Ob der Hauptsitz in der Schweiz liegt oder nicht und ob die Firma im Ausland tätig ist, hat gemäss Ergebnissen der vorliegenden Studie nur einen geringen Einfluss auf die Rekrutierungswahrscheinlichkeit von EU/EFTA-Arbeitskräften.

Welche Gründe geben Schweizer Arbeitgeber für die Rekrutierung von EU-25/EFTA-Staatsangehörigen an?¹ Der Fachkräftemangel und Spezialkenntnisse sind für Schweizer Unternehmen die ausschlaggebenden Gründe, Personen aus der EU-25/EFTA anzustellen: 45% der Schweizer Arbeitgeber/innen gaben als Grund den nationalen Fachkräftemangel an. Rund 33% stellten eine Person aus dem EU-25/EFTA-Raum an, da zu wenige Kandidaten im lokalen Bewerbungspool existierten. 19% verwiesen auf die Spezialkenntnisse des Kandidaten bzw. der Kandidatin. Die vorliegenden Resultate zeigen, dass mittlere und grosse Unternehmen aufgrund des Fachkräftemangels und der Spezialkenntnisse häufiger im Ausland rekrutieren als Kleinst- und Kleinunternehmen.

Rekrutierungsgründe der Schweizer Arbeitgeber/innen im Einzelnen:



Wie rekrutieren Schweizer Arbeitgeber/innen EU-25/EFTA-Staatsangehörige?² Die Rekrutierungskanäle sind vielfältig: 41% haben das persönliche Netzwerk genutzt. 39% der Unternehmen haben die Stelle auf der eigenen Homepage ausgeschrieben und 30% publizierten das Stellenangebot in Schweizer Printmedien oder auf einem elektronischen Stellensuchportal.

¹ Mehrfachantworten waren möglich.

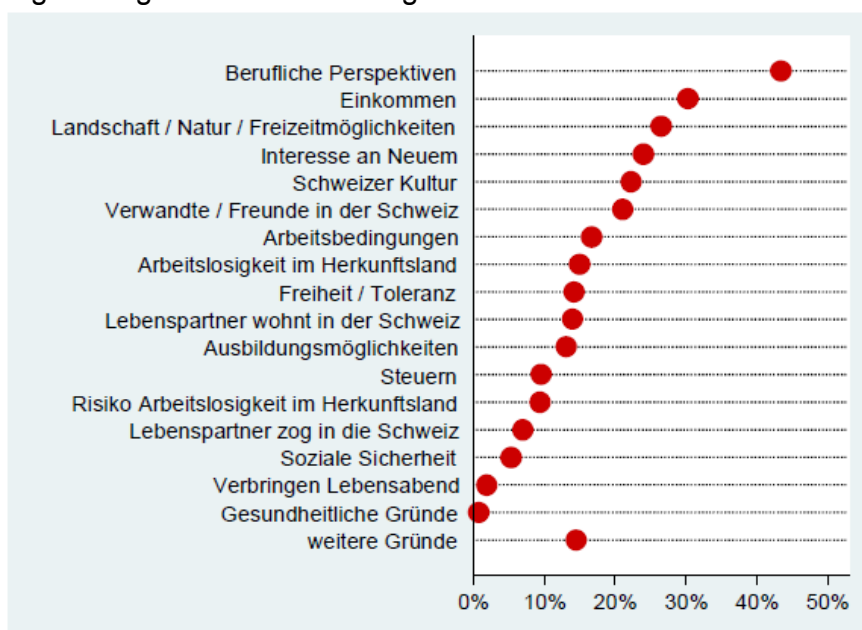
² Mehrfachantworten waren möglich.

Ergebnisse: Zuzüger/innen aus der EU-25/EFTA

Welches Profil weisen die Zuzüger/innen aus den EU-25/EFTA-Staaten auf? Mehr als die Hälfte (55%) der befragten Zuzüger/innen verfügten über einen Hochschulabschluss; 32% über eine Berufsausbildung bzw. eine höhere Fach- oder Berufsausbildung. Drei Viertel der Zuzüger/innen hatten vor der Einreise in die Schweiz bereits Berufserfahrung gesammelt. Die Mehrheit (65%) zog alleine in die Schweiz.

Welche Motive geben die Neuzuzüger/innen für ihren Umzug in die Schweiz an? Bei der Befragung der Zuzüger/-innen waren Mehrfachantworten möglich. 60% der befragten Personen haben mehr als einen Grund bezüglich ihrer Motivation der Zuwanderung ausgewählt. Dies zeigt, dass die Entscheidungen häufig nicht eindimensionaler, sondern mehrschichtiger Natur waren. Im Einzelnen gaben 43% der Zuzüger/-innen an, dass sie aufgrund von besseren beruflichen Perspektiven in die Schweiz umgezogen sind. Für rund ein Drittel (30%) war zudem das Einkommen ausschlaggebend. Bereits an dritter Stelle folgt ein nicht-wirtschaftliches Motiv: 26% der Zuzüger/-innen gaben den Grund „Landschaft, Natur und Freizeitmöglichkeiten“ als entscheidenden Migrationsgrund an. Auch „Interesse an Neuem“³ (24%) Schweizer Kultur (22%) und Verwandte / Freunde in der Schweiz (21%) sind häufig genannte Migrationsgründe.

Migrationsgründe der Neuzuzüger/-innen EU-25/EFTA im Einzelnen:



Bei der Wahl des Standortes spielen (zusätzlicher Frageblock, nicht graphisch dargestellt) das bestehende Netzwerk in der Schweiz (Familie, Bekannte), sprachliche Aspekte und die geographische Nähe zum Herkunftsstaat eine wichtige Rolle: Die drei Aspekte wurden von fast jeder zweiten zugezogenen Person genannt.

³ In der Befragung wurde diese Antwortkategorie als „Neugier / Abenteuerlust“ aufgeführt.

Ergebnisse: Gegenüberstellung der Rekrutierungs- und Migrationsgründe

Die unten stehende Tabelle führt die drei höchstbewerteten Motive auf, sowohl der Zuzüger/-innen als auch der Arbeitgeber/-innen, differenziert nach Qualifikationsniveau. Es zeigt sich dabei eine hohe Ähnlichkeit zwischen den Ausbildungsgruppen – sowohl bei den Antworten der Zuzüger/-innen als auch bei den Arbeitgeber/-innen.

Nicht nur für Arbeitgeber/-innen, sondern auch für Neuzuzüger/-innen stehen wirtschaftliche Gründe im Vordergrund. Damit ist jedoch nicht eine kurzfristige Optimierung der Lohn- oder Kostenstruktur gemeint: Für die Zuzüger/-innen stehen berufliche Perspektiven - vor dem Einkommen - an erster Stelle. Analog ist für Arbeitgeber/-innen die Suche nach einem Profil, das in der Schweiz nicht gefunden werden kann, ausschlaggebend.

Gegenüberstellung Rekrutierungs- und Migrationsgründe

Ausbildung	Migrationsgründe	Rekrutierungsgründe
Keine nachobligatorische Ausbildung	1. Perspektiven 2. Einkommen 3. Verwandte / Freunde	1. Verhältnis Lohn/Leistung 2. Wenig Kandidaten 3. Nationaler Fachkräftemangel
Berufsausbildung	1. Perspektiven 2. Einkommen 3. Landschaft / Natur / Freizeit	1. Nationaler Fachkräftemangel 2. Spezialkenntnisse 3. Wenig Kandidaten
Höhere Fach-oder Berufsausbildung	1. Perspektiven 2. Einkommen 3. Landschaft / Natur / FM	1. Nationaler Fachkräftemangel 2. Wenig Kandidaten 3. Spezialkenntnisse
Hochschule / Universität	1. Perspektiven 2. Landschaft / Natur / FM 3. Interesse an Neuem	1. Nationaler Fachkräftemangel 2. Spezialkenntnisse 3. Wenig Kandidaten

Die Rekrutierungs- und Migrationsgründe sind sich sehr ähnlich und weisen allgemein nur geringfügige Unterschiede auf, sogar wenn diese nach Ausbildungsniveaus der Zuzüger/-innen differenziert werden. Im Vergleich sind zwei Gruppen auffallend:

Personen, die eine Hochschul- oder Universitätsbildung absolviert haben, heben sich bezüglich der Migrationsgründe von den anderen Gruppen ab. Bei den Migrationsgründen unterscheiden sie sich aufgrund der hohen Bedeutung von nicht-wirtschaftlichen Gründen.

Bei der Gruppe ohne nachobligatorische Ausbildung stehen bei den Arbeitgeber/-innen finanzielle Anreize stärker im Vordergrund. Bei den Neuzuzüger/-innen in dieser Ausbildungsklasse wird das Lohnmotiv etwa gleich häufig wie bei den anderen Gruppen aufgeführt. Sie unterscheiden sich hingegen von den anderen Neuzuzüger/-innen, weil Verwandte oder Freunde bei der Migrationsentscheidung ein grösseres Gewicht einnehmen.

Fazit

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen insgesamt, dass Schweizer Arbeitgeber die gesuchten Fachkräfte im EU-25/EFTA-Raum finden. Der Fachkräftemangel und Spezialkenntnisse sind für Schweizer Unternehmen die ausschlaggebenden Gründe, Personen aus der EU-25/EFTA anzustellen. Für die Neuzuzüger/-innen aus der EU-25/EFTA sind nicht nur wirtschaftliche Motive für die Zuwanderung ausschlaggebend; die Schweiz ist auch punkto Lebensqualität attraktiv.



16 décembre 2013

Motifs de l'immigration en Suisse des ressortissants des Etats membres de l'UE-25/AELE

Etude des motifs de migration des nouveaux arrivants et des motifs de recrutement des employeurs

Synthèse des résultats de l'étude

Contexte. Depuis plusieurs années, des ressortissants des Etats initiaux de l'UE, ceux de Chypre et de Malte (UE-17) et ceux des Etats membres de l'AELE jouissent de la totale libre circulation des personnes. Celle-ci a été étendue aux citoyens de l'UE-8 le 1^{er} mai 2011. Les Bulgares et les Roumains resteront, quant à eux, soumis à des restrictions jusqu'au 31 mai 2016 au plus tard. Ainsi, les entreprises suisses bénéficient de possibilités de recrutement étendues au vaste espace européen. L'accord à ce sujet est d'autant plus important que l'offre de travailleurs autochtones est, à moyen terme, en perte de vitesse pour causes démographiques.

L'introduction de la totale libre circulation des personnes à certains Etats européens a également entraîné une augmentation de l'immigration en Suisse au cours des dernières années. Etant donné que l'immigration est notoirement sensible aux variations conjoncturelles, la bonne situation économique de la Suisse en 2011 et 2012 a de nouveau attiré des travailleurs étrangers. La majorité des ressortissants des Etats membres de l'UE/AELE ont immigré en 2012 (64 %) aux fins d'exercer une activité lucrative en Suisse.

Il est important de connaître les motifs d'immigration des travailleurs en provenance de l'UE/AELE et les motifs de recrutement des employeurs suisses afin de pouvoir élaborer une stratégie durable en matière de politique migratoire.

C'est dans ce contexte que l'Office fédéral des migrations (ODM) a chargé B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG de réaliser une étude de portée nationale en lui demandant de concentrer tout particulièrement son attention sur les motifs d'immigration et de recrutement.

L'enquête a été effectuée entre octobre 2012 et mars 2013.

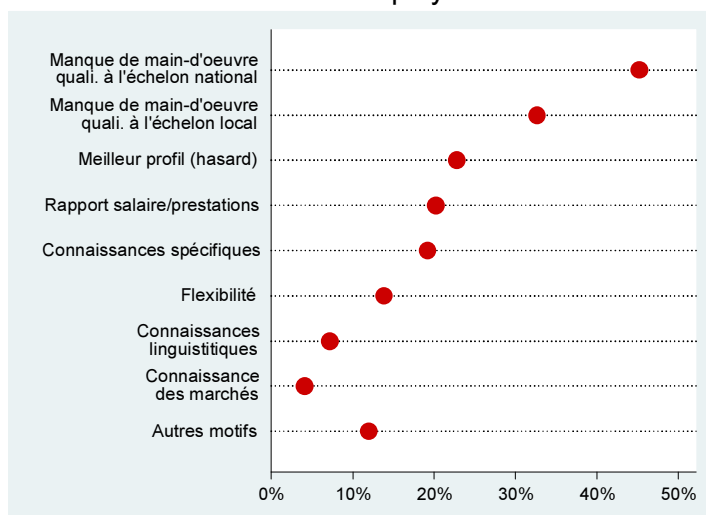
Résultats principaux

Employeurs suisses

Quelles entreprises suisses recrutent des travailleurs en provenance de l'UE-25/AELE ? Les micro-entreprises (jusqu'à 9 collaborateurs), les petites entreprises (de 10 à 49 employés), les moyennes entreprises (entre 50 et 249 collaborateurs) et les grandes entreprises (250 employés ou plus) engagent des ressortissants des Etats membres de l'UE-25/AELE dans la même proportion. Lors de la période pendant laquelle l'enquête a été effectuée, la plupart de ces ressortissants travaillaient dans les secteurs de « l'information et de la communication », de « la construction » et des « autres services » (parmi lesquels figurent notamment les agences de placement). L'administration publique est la branche dans laquelle les nouveaux arrivants ont été le moins recrutés. Selon les résultats de la présente étude, le fait que le siège de l'entreprise se trouve en Suisse ou non et le fait que l'entreprise soit active à l'étranger ou non semblent influencer faiblement la probabilité de recruter une personne en provenance de l'UE-25/AELE.

*Quels motifs avancent les employeurs suisses pour expliquer le recrutement de ressortissants des Etats membres de l'UE-25/AELE ?*¹ Les entreprises suisses engagent des personnes en provenance de l'UE-25/AELE principalement en raison de la pénurie de main-d'œuvre qualifiée en Suisse et des connaissances spécialisées que ces personnes possèdent. En effet, 45 % des employeurs suisses ont mentionné la pénurie de main-d'œuvre qualifiée au niveau national. Près de 33 % d'entre eux ont engagé un ressortissant d'un Etat membre de l'UE-25/AELE car il n'y avait pas suffisamment de candidats au niveau local. Enfin, 19 % ont fait référence aux connaissances spécialisées dont bénéficiait le candidat. Les présents résultats montrent que les moyennes et grandes entreprises recrutent plus souvent à l'étranger en raison de la pénurie de main-d'œuvre qualifiée et des connaissances spécialisées que les petites et micro-entreprises.

Motifs de recrutement des employeurs suisses en détail :



*Comment les employeurs suisses recrutent-ils des ressortissants des Etats membres de l'UE-25/AELE ?*² Les canaux de recrutement sont multiples. 41 % des employeurs ont utilisé leur réseau personnel, 39 % des entreprises ont mis le poste au concours sur leur propre site Internet et 30 % ont publié une offre d'emploi dans la presse suisse ou sur un portail de recherche d'emploi en ligne.

¹ Plusieurs réponses possibles.

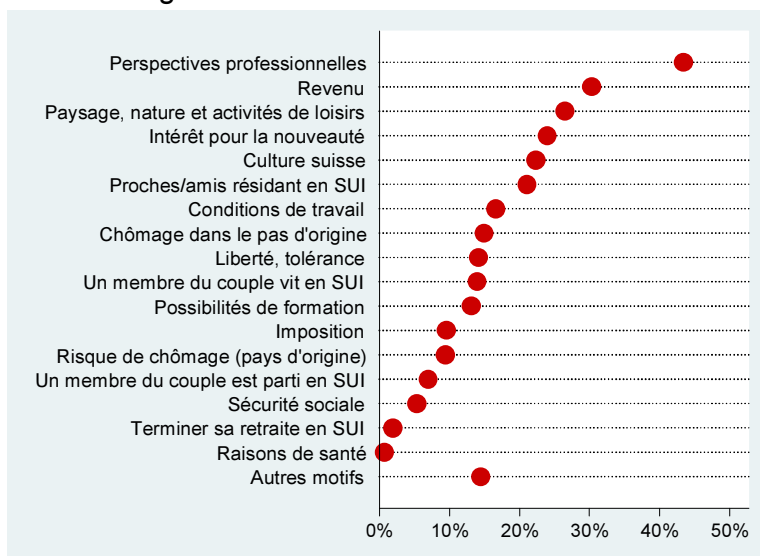
² Plusieurs réponses possibles.

Nouveaux arrivants de l'UE-25/AELE

Quel profil présentent les nouveaux arrivants en provenance des Etats membres de l'UE-25/AELE ? Plus de la moitié des nouveaux arrivants interrogés (55 %) sont titulaires d'un diplôme délivré par une université ou une haute école. 32 % d'entre eux ont suivi une formation professionnelle, une formation spécialisée supérieure ou une formation professionnelle supérieure. En outre, trois quart de ces personnes avaient déjà de l'expérience professionnelle avant leur entrée en Suisse. Enfin, la plupart des nouveaux arrivants (65 %) sont venus seuls en Suisse.

Quels motifs avancent les nouveaux arrivants pour expliquer leur déménagement en Suisse ? Les nouveaux arrivants avaient la possibilité de choisir plusieurs réponses. 60 % des personnes interrogées ont invoqué plus d'une raison ayant motivé leur choix d'immigrer. Ce résultat indique que leur décision n'était souvent pas unidimensionnelle, mais influencée par divers facteurs. Ainsi, 43 % des nouveaux arrivants ont déclaré être venus en Suisse compte tenu des meilleures perspectives professionnelles qui y sont offertes. Pour près d'un tiers d'entre eux (30 %), le revenu était déterminant. A la troisième place figure un motif qui n'est pas de nature économique. En effet, 26 % des nouveaux arrivants ont mentionné « le paysage, la nature et les activités de loisirs » comme motif d'immigration primordial. Par ailleurs, « l'intérêt pour la nouveauté »³ (24 %), la « culture suisse » (22 %) et les « proches / amis résidant en Suisse » (21 %) ont également été souvent évoqués.

Motifs de migration des nouveaux arrivants de l'UE-25/AELE en détail :



Le réseau existant en Suisse (famille, connaissances), les aspects linguistiques et la proximité géographique avec le pays d'origine jouent un rôle non négligeable dans le choix du lieu d'établissement (série de questions supplémentaires ; les réponses ne sont pas présentées sous forme de graphique). Ces trois points ont été évoqués par près de la moitié des immigrés.

³ Dans le sondage, cette catégorie était appelée « Neugier / Abenteuerlust » (« Curiosité / Goût pour l'aventure »).

Comparaison des motifs d'immigration et de recrutement

Le tableau ci-après présente les trois motifs les plus récurrents auprès des nouveaux arrivants et des employeurs, en fonction du niveau de qualification des immigrés. L'on constate une grande similarité entre les niveaux, tant pour les réponses des nouveaux arrivants que pour celles des employeurs.

Les raisons économiques figurent au premier plan pour les employeurs comme pour les nouveaux arrivants. Toutefois, ni les employeurs ni les nouveaux arrivants n'ont pour objectif d'optimiser à court terme la structure des salaires et des coûts. En effet, les perspectives professionnelles occupent la première place des motifs avancés par les nouveaux arrivants, devançant ainsi le revenu. De même, pour les employeurs, la recherche d'un profil qui ne peut être trouvé en Suisse est décisive.

Comparaison des motifs d'immigration et de recrutement

Formation	Motifs d'immigration	Motifs de recrutement
Pas de formation post-obligatoire	1. Perspectives 2. Revenu 3. Proches / Amis	1. Rapport salaire-prestations 2. Peu de candidats 3. Pénurie de main-d'œuvre qualifiée au niveau national
Formation professionnelle	1. Perspectives 2. Revenu 3. Paysage / Nature / Loisirs	1. Pénurie de main-d'œuvre qualifiée au niveau national 2. Connaissances spécialisées 3. Peu de candidats
Formation spécialisée ou professionnelle supérieure	1. Perspectives 2. Revenu 3. Paysage / Nature / Loisirs	1. Pénurie de main-d'œuvre qualifiée au niveau national 2. Peu de candidats 3. Connaissances spécialisées
Haute école / Université	1. Perspectives 2. Paysage / Nature / Loisirs 3. Intérêt pour la nouveauté	1. Pénurie de main-d'œuvre qualifiée au niveau national 2. Connaissances spécialisées 3. Peu de candidats

Les motifs de recrutement et les motifs de migration sont très similaires ; seules quelques différences minimales se dégagent, même lorsque les nouveaux arrivants sont répartis en fonction de leur niveau de formation. Deux groupes se distinguent particulièrement lors de la comparaison :

Les personnes ayant terminé une formation supérieure (université ou haute école) se démarquent des autres groupes au regard des motifs d'immigration. Ainsi, elles accordent une plus grande importance aux raisons qui ne sont pas de nature économique.

S'agissant des personnes qui ne jouissent pas d'une formation post-obligatoire, l'attrait financier prime davantage pour les employeurs. Toutefois, les nouveaux arrivants ayant ce niveau de formation évoquent le motif salarial à peu près à la même fréquence que les autres personnes. Ils se différencient, par contre, des autres nouveaux arrivants du fait que la présence de proches ou d'amis en Suisse a un impact plus important sur leur décision d'immigrer.

Conclusion

Les résultats de la présente étude montrent que les employeurs suisses trouvent la main-d'œuvre qualifiée dont ils ont besoin dans l'UE-25/AELE. En outre, les entreprises suisses engagent des personnes en provenance de l'UE-25/AELE principalement en raison des connaissances spécialisées qu'elles possèdent et de la pénurie de main-d'œuvre qualifiée en Suisse. Les nouveaux arrivants, quant à eux, ne considèrent pas uniquement les motifs économiques comme étant déterminants dans leur choix d'immigrer. En effet, la Suisse est également attrayante du point de vue de la qualité de vie qu'elle offre.